

Interview mit der Schäferin Melanie Dangel aus Römerstein-Donnstetten:

- Joseph Guten Tag, Frau Dangel, dürfen wir Ihnen ein paar Fragen zu ihrem Beruf stellen?
- M. Dangel Ja, gerne.
- Joseph Seit wann sind Sie Schäferin und was hat Sie dazu bewogen, diesen seltenen Beruf zu wählen?
- M. Dangel Ich bin seit 2007 Schäferin und habe den Beruf gewählt, weil ich gerne mit Tieren arbeite und in der freien Natur bin.
- Paula Und was gefällt Ihnen am meisten daran?
- M. Dangel Man sieht und erlebt viele interessante Dinge in der Natur. Beispielsweise gibt es auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, wo ich meine Herde hüte, viel Wildtiere. Außerdem ist man als Schäfer sein eigener Herr, kann sich den Tag selbst einteilen.
- Paula Wie sieht denn so ein typischer Arbeitstag bei einer Schäferin aus?
- M. Dangel Während der Woche stehe ich um 6 Uhr auf, sonntags um 7 Uhr. Dann gehe ich in den Stall, dort versorge ich die Schafe. Auch im Sommer, während die Herde auf der Weide ist, sind immer einige kranke Tiere und Mastlämmer im Stall. Dann fahre ich zu meiner Herde um zu sehen, ob in der Nacht etwas passiert ist, einige Tiere zum Beispiel ausgebrochen sind. Nach dem Vesper gegen 10 Uhr lasse ich die Schafe aus ihrem Pferch und hüte sie bis ca. 19.30 Uhr auf verschiedenen Weiden und Wacholderheiden. Dann werden Sie wieder eingesperrt über Nacht. Gegen 20.30 Uhr habe ich meistens Feierabend.
- Joseph Was ist im Sommer die Hauptarbeit? Steht man da nur herum und passt auf, dass die Herde zusammen bleibt?
- M. Dangel Zum Teil schon (Lacht!). Normal muss man aber sehr genau auf jedes Tier achten, genau beobachten, ob es Verletzungen gibt, oder dass keine Lämmer verschlafen und so verloren gehen, wenn die Herde weiterzieht. In der Mittagszeit wird meistens ausgeschnitten, das ist die Hufpflege für die Schafe, die sonst schnell Entzündungen an den Hufen bekommen.
- Paula Wissen Sie, wie viele Schafe zu Ihrer Herde gehören?
- M. Dangel Ja, dies sind etwa 1000 Mutterschafe und vielleicht 250 Lämmer. Normalerweise sagt das ein Schäfer allerdings nicht so gerne. Meistens lasse ich die Leute schätzen und die meisten liegen total daneben.
- Paula Mit welchen Problemen haben Sie in Ihrem Berufsalltag zu kämpfen?
- M. Dangel Teils mit dem Wetter, der Witterung, weil wir ja auch bei Sturm und Regen hier draußen sein müssen. Ein anderes Problem ist die Bürokratie, die uns vom Staat bzw. von der Europäischen Union auferlegt ist. Wir müssen ständig sehr viele Dokumente ausfüllen, z. B. ein Bestandsregister, in dem genau steht, welches Tier

wann wohin gebracht wurde. Seit einiger Zeit gibt es die Einzeltierkennzeichnung, das bedeutet, dass jedes Tier zwei Ohrenmarken mit der „Tiernummer“ hat. Außerdem ist gerade die verpflichtende elektronische Kennzeichnung geplant, was für uns Schäfer sehr teuer wird. Es wäre besser, so etwas wäre freiwillig. Weil wir die Landschaft pflegen, bekommen wir „Ausgleichszahlungen“, also Geld, von der Europäischen Union. Weil die Schäferbetriebe ohne dieses Geld für die Landschaftspflege gar nicht mehr existieren könnten, haben viele Angst davor, dass diese Unterstützung gestrichen wird.

Joseph Wo sind die Schafe im Winter?

M. Dangel Bei uns ist ein Teil im Stall in Donnstetten, ein Teil ist auf der Winterweide. Mein Vater geht mit diesem Teil in die Gegend von Riedlingen und ist dort von November bis Ende Februar. Dann kommt er auch wieder zurück in den Stall.

Paula Womit verdienen Sie am meisten, mit der Schafwolle oder mit dem Fleisch?

M. Dangel Wir verdienen mit dem Fleisch mehr. Die Wolle ist ein Verlustgeschäft, für die bekommt man kein Geld mehr. Der Preis für die Wolle reicht nicht einmal für die Kosten für das Scheren. Dieses Jahr bekamen wir 50 Cent für ein Kilo Wolle, ein Schaf hat zwischen drei und vier Kilo, das Scheren hat pro Schaf 2,30 Euro gekostet. Das wichtigste Standbein ist das Geld, das wir von der Europäischen Union für die Landschaftspflege bekommen.

Joseph Gibt es etwas, das Sie sich für die Zukunft als Schäferin wünschen würden?

M. Dangel Zum Beispiel weniger Bürokratie in der Landwirtschaft. Es wäre auch schön, wenn man wieder von dem leben könnte, was man produziert, und nicht so sehr von den Ausgleichszahlungen.

Joseph/
Paula Vielen Dank für das Gespräch Frau Dangel!

M. Dangel Ich bedanke mich auch – für´s Interesse!

Das Interview wurde von Schülern des Gymnasiums Münsingen im Juni 2009 geführt.

Aufgaben:

1. Stellt das Interview in verteilten Rollen nach.
2. Wertet den Text aus und notiert:
 - a) Benenne, was Melanie Dangel an ihrem Beruf am meisten gefällt.
 - b) Berechne die Dauer eines Arbeitstages der Schäferin.
 - c) Womit verdient ein Schafhalter in Deutschland am meisten?
 - d) Überlege dir mögliche Ursachen für den niedrigen Preis der Schurwolle.
 - e) Nenne einige der Probleme, mit denen die Schäfer zu kämpfen haben.